

Auslandssemester an der *Queensland University of Technology*

Abschlussbericht

Vorbereitungen

Wie bei vielen Studenten stand auch zu Beginn meiner Planungen der Wunsch nach einem Semester in einem anderen Land im Mittelpunkt. Für mich kamen die europäischen Nachbarländer nicht in Frage und es sollte nach Möglichkeit ein englischsprachiges Land sein. Somit konnte ich schnell einen Austausch über das *ERASMUS*-Programm ausschließen, da es kaum Kooperationen der Uni Bremen mit Universitäten im Vereinigten Königreich oder in Irland gab. Als nächstes versuchte ich über weltweite Partneruniversitäten des Fachbereichs einen Platz an einer anderen Universität zu bekommen. Aber auch hier war ich wenig erfolgreich. Bei allen aufgelisteten Partneruniversitäten des Fachbereichs 4 kam es entweder zu keiner Kooperation oder der Austausch war nur für spezielle Vertiefungsrichtungen vorgesehen. Somit habe ich mich dazu entschlossen, als sog. *Free Mover* ein Auslandssemester zu organisieren. Schnell war auch Australien als Zielland gefunden und eine entsprechende Bewerbung bei einer der zahlreichen Organisationen eingereicht. Das war ziemlich genau ein Jahr bevor das Semester starten sollte – und damit eigentlich viel zu früh.



Bild 1: Brisbane Skyline

Durch meine frühe Bewerbung musste ich eine gefühlte Ewigkeit auf eine Antwort der *Queensland University of Technology* (QUT) warten, da Bewerber für das vorherige Semester selbstverständlich Vorrang hatten. Im Juni 2014, also gute vier Monate später, habe ich endlich einen sog. *Offer Letter* von der QUT bekommen und sofort meinen Flug gebucht. Dies war auch der Start für weitere Planungen, da ich nun wusste, dass ich einen Studienplatz bekommen würde.

Formalitäten

Für die Bewerbung waren die benötigten Formulare vergleichsweise überschaubar. Ich musste lediglich einen ausgefüllten Bewerbungsbogen, eine tabellarische Übersicht mit meinem bisherigen Studienverlauf, sowie einen Lebenslauf einreichen.

Als Fördermöglichkeiten kommen vor allem Auslands-BAföG und ein *PROMOS*-Stipendium in Frage. Der Antrag für das Auslands-BAföG unterscheidet sich dabei kaum von dem Antrag für ein Inlandsstudium. Auch hier ist es wichtig, dass der Antrag rechtzeitig eingereicht wird. Bei mir hat ein halbes Jahr nicht ganz gereicht, um eine Bewilligung bis zum Start des Auslandssemesters zu erreichen. Dies lag allerdings hauptsächlich daran, dass ich essenzielle Unterlagen erst sehr spät nachreichen konnte.

Für das *PROMOS*-Stipendium ist ebenfalls eine rechtzeitige Bewerbung notwendig. Dabei war bei mir die Bewerbungsfrist Anfang November des Vorjahres. Auch hier war die Bewerbung mit Hilfe der Informationen auf der Homepage des International Offices völlig problemlos. Für eine erfolgreiche Bewerbung ist zudem die Vorlage eines *Learning Agreements* notwendig, dass in jedem Fall vor dem Auslandsaufenthalt erstellt werden sollte. Dieses muss von Seiten der Uni Bremen durch den Vertiefungsrichtungsleiter abgezeichnet und durch den beauftragten Professor des Fachbereichs unterschrieben werden. Auch im Nachhinein sind Änderungen möglich, da sich vor Ort Kurse oft besser einschätzen lassen und dann geändert werden können.

Als weitere Formalität für das Auslandssemester ist die Beantragung des Visums zu erwähnen. Dies lässt sich sehr einfach online beantragen. Dazu ist der *Letter of Confirmation* notwendig, der von der australischen Universität nach der Bestätigung des Studienplatzangebots, ausgestellt wird. Die Ausstellung des Visums dauert wiederum nur wenige Stunden bis Tage. Ich habe bereits nach rund 24 Stunden das Studentenvisum bekommen.

QUT

Allgemein

Die QUT hat zwei Standorte in Brisbane. Der Campus *Kelvin Grove* liegt in dem gleichnamigen Stadtteil etwas außerhalb von Brisbane und der Campus *Gardens Point* liegt direkt in der Innenstadt in unmittelbarer Nähe zum botanischen Garten. Durch diese zentrale Lage ist er mit öffentlichen Verkehrsmitteln und mit dem Fahrrad gut zu erreichen. Er besitzt sogar eine eigene Anlegestelle für die *CityCat*-Fähre, die den Brisbane River entlang fährt. An beiden Standorten gibt es leider keine Mensa, sondern lediglich Fast Food Restaurants, die in der Regel leider keine Studentenpreise haben. Aus diesem Grund ist es praktisch, ein Mittagessen mit in die Uni zu bringen. Es gibt sogar Mikrowellen, in denen jeder sein Essen aufwärmen kann.



Bild 2: P-Block am Campus *Gardens Point*

Der Campus *Gardens Point*, an dem ich alle Veranstaltungen hatte, ist sehr gut ausgestattet. Viele Gebäude sind sehr modern eingerichtet und besonders der P-Block ist von innen und

außen sehr beeindruckend. Zudem gibt es in vielen Gebäuden Plätze zum Lernen, die alle mit Schnellen Computern ausgestattet sind. Auch für die obligatorische Gruppenarbeit gibt es Besprechungsecken und Lernräume, die ebenfalls einen Computer und meistens einen großen Touchscreen haben. Die Anmeldung an den Computern erfolgt jeweils mit der Matrikelnummer und dem Passwort für den Onlinezugang.

In der Bibliothek wird ein Großteil der Literatur online zur Verfügung gestellt. Im Vergleich zu der SuUB in Bremen ist der Buchbestand verhältnismäßig klein. Dies wird durch die umfangreiche Onlinebibliothek jedoch größtenteils ausgeglichen. Bücher lassen sich sehr einfach mit dem Studentenausweis an Self-Service-Stationen ausleihen, die im ganzen Gebäude verteilt sind. Der größte Unterschied zur Arbeit in der Bibliothek in Bremen ist jedoch, dass es viel Gruppenarbeit gibt und es dadurch etwas lauter ist. Zudem ist es erlaubt in der Bibliothek zu essen, was besonders in den ersten Wochen für mich sehr ungewohnt war. Es hat aber auch den Vorteil, dass man ohne Probleme einen Kaffee mit zum Arbeitsplatz nehmen kann.

Akademisches Leben

Das akademische Leben ist im Allgemeinen ähnlich zu Deutschland. Der Stundenplan muss online zusammengestellt werden, wobei eine Veranstaltung sowohl Vorlesungen als auch Übungen umfasst. Dabei steht internationalen Studenten eine Bandbreite an zugelassenen Fächern zur Auswahl. Diese stammen meist aus den ersten Semestern von verschiedenen Studiengängen. Es ist allerdings auch möglich, Fächer zu wählen, die speziell für den Studiengang in Deutschland anerkannt werden. Diese müssen dann meist vom *International Student Service (ISS)* geprüft und freigegeben werden.

Ebenfalls wie in Deutschland, gibt es auch an der QUT zu Beginn eines jeden Semesters eine Vorbereitungswoche, in der es viele Einführungs- und Informationsveranstaltungen gibt. Diese werden auch speziell für internationale Studierende angeboten und können ebenfalls online in einen Stundenplan eingetragen werden. Organisiert werden alle offiziellen Veranstaltungen vom *ISS*, der auch für alle anderen Angelegenheiten von Austauschstudenten der richtige Ansprechpartner ist.

Freizeit

Die Freizeit lässt sich in Brisbane sehr einfach gestalten. Zum einen ist die Stadt deutlich größer als Bremen und hat dadurch mehr zu bieten, zum anderen gibt es im nahen Umkreis viele Urlaubsorte, die man gut an einem Tages- oder Wochenendausflug besuchen kann. Dies sind beispielsweise Noosa, Surfers Paradise und Stradbroke Island. Aber auch die etwas weiter entfernte Fraser Island lässt sich gut mit dem Auto erreichen.



Bild 3: ISS Ausflug zum Lamington National Park

Zusätzlich gibt es an der QUT eine Vielzahl von Clubs, in der Studierende gemeinsamen Hobbys nachgehen und ihre Freizeit verbringen. Ich bin schon zu Semesterbeginn dem Segel-Club und den *QUT Surfers* beigetreten, aber auch der Running-Club soll sehr gut sein. Neben regelmäßigen Treffen werden auch Wochenendausflüge angeboten, die meistens sehr günstig sind und eine Menge Spaß machen. Zusätzlich werden auch vom *ISS* einige Ausflüge organisiert, die in der Regel an einem Samstag stattfinden. Diese decken neben den Touristenzentren am Meer auch kleinere Nationalparks ab, die es in der Nähe von Brisbane gibt. Somit kann man sicher sein, dass es an fast jedem Wochenende etwas zu sehen gibt.

Leben in Brisbane

Unterkunft

Wie schon in Deutschland befürchtet, war die Wohnungssuche zu Semesterbeginn nicht sehr einfach. Die Wohnungssuche habe ich aber bewusst erst vor Ort begonnen, um mir einen Überblick über die Stadtviertel zu verschaffen. Somit habe ich die erste Zeit nach meiner Ankunft im Hostel verbracht und versucht, über WG-Portale wie *flatmates.com.au* und *gumtree.com.au* ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft zu finden. Über diese Seiten hatte ich in der ersten Woche Besichtigungstermine. Allerdings wären die Wohnungen oft in einem sehr schlechten Zustand und die Mitbewohner nur selten ebenfalls Studenten, sodass ich nicht doch für eine Studentenwohnungen entschieden habe. Nach der Belichtung von zwei verschiedenen Häusern bin ich in ein sehr schönes Haus im Stadtteil East Brisbane gezogen. Das Haus habe ich dort mit drei australischen Studenten geteilt, mit denen ich sehr gut zurechtgekommen bin. Anders als anderes australische Uni, hat die QUT nämlich keine eigenen Studentenwohnheime, die ähnlich wie in den USA auf dem Campus sind.

Öffentliche Verkehrsmittel

Brisbane hat, wie alle großen australischen Städte ein gutes öffentliches Verkehrsnetz, das sich jedoch in keiner Weise mit dem öffentlichen Nahverkehr in Deutschland vergleichen lässt. Neben Bussen und Zügen in die Region gibt es verschiedene Fähren, von denen der *CityHopper* sogar kostenlos ist.

Da die Busse aber besonders in der Rush Hour oft voll und verspätet sind, habe ich mir schon nach kurzer Zeit ein Fahrrad gekauft, mit dem ich jeden Tag zur Uni oder in die Innenstadt gefahren bin. Besonders praktisch war dies auch, da Studenten den Nahverkehr nicht kostenlos benutzen können, sondern lediglich durch die *Concession Card* einen Rabatt bekommen.

Besondere Erlebnisse

Durch die besondere geografische und klimatische Lage Brisbanes konnte ich vielfältigen sportlichen und naturverbundenen Aktivitäten nachkommen. Nicht weit entfernt gab es einen Tauchkurs zum Tieftauchen mit Sauerstoffflaschen am Great Barrier Reef, in dem es eine Vielzahl an Fischen und Unterwasserpflanzen aus der Nähe zu sehen gab. In einem Nationalpark mit Pflanzen aus der Urzeit habe ich an einer Führung teilgenommen. Sehr hat mich die vollkommen anderen Tier- und Pflanzenwelt beeindruckt.

Ein großer Spaß war auch die große Toga-Party, die am Anfang des Semester auf dem Campus stattfand und von verschiedenen Studierenden-Clubs organisiert wurde. Dies war angeblich die größte Toga-Party der Welt.

Leider wird man auch im Ausland nicht von Krankheiten verschont. Durch eine Virusinfektion und Verletzungen mehrmals das Medical Center auf dem Campus aufsuchen musste. Dies bietet für Studierende eine gute hausärztliche Versorgung und man bekommt in der Regel

innerhalb weniger Tage einen Termin. Die Arztbesuche sind mit der obligatorischen Krankenversicherung (OSHC) kostenlos.

Fazit

Nach meinem Auslandssemester an der QUT in Brisbane kann ich Auslandssemester im allgemeinen sehr empfehlen. Ich habe in den vier Monaten noch einen in einer ganz anderen Art studieren können, die in Deutschland nicht möglich gewesen wären. Die australischen Unis bieten durch eine vergleichsweise starke Orientierung an Gruppenarbeiten und einer sehr praktischen Ausrichtung der Vorlesungen eine andere Art des Lernens. Auch die mehren Prüfungen in einem Fach, die über das Semester verteilt sind, waren zunächst sehr ungewohnt.

Zudem war es auch überraschend, wie schnell siech meine Englischkenntnisse verbessert haben. Schon nach wenigen Wochen viel es mir deutlich leichter den Vorlesungen zu folgen und mich mit Kommilitonen zu unterhalten. Dadurch war der sonst sehr starke Kontakt mit anderen Deutschen verschmerzest. Zudem war es durch die zentrale Lage Brisbanes in der Nähe von den größten Touristenzentren Australiens möglich, während des Semesters beeindruckende Ausflüge zu machen und somit für einige Stunden die Uni hinter sich zulassen.

Insgesamt konnte mich das Auslandssemester auch darin bestärken, nach meinem Studium international ausgerichtet zu arbeiten, da mir deutlich wurde, wie sehr ich das Leben am anderen Ende der Welt genossen habe. Zudem hat es mir sehr gefallen, in der Uni und auf diversen Veranstaltungen mit anderen internationalen Studenten zu sprechen und gegenseitige Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig von seinen Heimatländern zu erzählen. Durch diese Erzählungen konnte ich immer wieder kleine Einblicke in andere Kulturen und viele neue Freunde gewinnen.